

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Emmegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüel, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Kiedorfwald, Freierfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 14

Inseratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig. Offerta-Büchsen 30 Reichspennig und Porto.

Halver

Dienstag den 17. Januar

mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monatl. Mk. 1.85 einschl. 30 Bfg. Postgeb. u. 36 Bfg. Zustellgeb. — Postcheckkonto: Dortmund 2341. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die deutsch-schwedischen Handelsverhandlungen wurden abgebrochen, da Schweden Forderungen stellte, die Deutschland im Interesse seiner Landwirtschaft nicht bewilligen kann.

* Das Endergebnis der Wahlen zum Lippischen Landtag brachte eine Rechtsmehrheit aus Nationalsozialisten, Deutschen, Deutscher Volkspartei und Evangel. Volksdienst.

* In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß eine abermalige Auflösung des Reichstages nach dem Wahlausfall in Lippe unumgänglich geworden ist.

Friede oder Kampf?

Ob nun wirklich der Vorhang sich heben wird vor der politisch-parlamentarischen Bühne? Bisher geschah ja alles, was politisch „gespielt“ wurde, erst vor diesem Vorhang, — wenigstens soweit es sichtbar war. Vom Bühnenraum selbst her, den dieser Vorhang einer tiefen Distraction fast schalllos abschloß, hörte man im Zuschauerraum nur dumpfe Geräusche, ahnte man also allerhand Vorbereitungen für den Augenblick, an dem der Vorhang sich heben und das politisch-parlamentarische Schauspiel beginnen soll.

Auch die Wahlen zum Lippischen Landtag waren nur solch ein Spiel vor dem Vorhang. Es hieß darüber, daß ihr Ergebnis nicht ohne Rückwirkung bleiben sollte auf das, was hernach agiert werden würde, wenn das eigentliche Schauspiel vor sich gehen wird. Noch immer hat sich aber daran nichts geändert, daß am 20. dieses Monats, also am Donnerstag, der Altstenausschuß des Reichstages beschließen soll über das Ja oder Nein eines Zusammentritts des gesamten „Hohen Hauses“. Ob man also wirklich zum Reden und — Handeln am 24. Januar zusammenkommen will und soll, oder ob der „Schwebestand“, der seit der letzten Reichstagsitzung am 9. Dezember vorigen Jahres besteht, wiederum verlängert wird! Ob man im Reichstag also handeln oder außerhalb des Reichstages weiter verhandeln will, wie es der Kanzler nun schon seit Jahresbeginn mit den Führern zahlreicher politischer und wirtschaftlicher Gruppen „hinter dem Vorhang“ ausgiebig tut. Auch der Reichspräsident hat sich mehrfach hierbei eingeschaltet. Was der Zuschauer davon und darüber sah und hörte, war aber doch eigentlich bisher in der Hauptsache nur die Kritik, die diese politischen und wirtschaftlichen Gruppen gegeneinander übten: dazu trat die Kritik, mit der diese Gruppen wieder — jede von ihrem eigenen Standpunkt aus — an den durchgeführten oder geplanten Maßnahmen der Regierung durchzuführen nicht hinter dem Vorhang hielten, kurz — die Zeit oder vielmehr die Spiele vor dem Vorhang rollten ab ohne wirkliche Entscheidung, zum mindesten ohne die Gewißheit, daß rechtzeitig vor dem 24. eine Entscheidung sichtbar herbeigeführt werden würde.

Parlamentarisch hängt diese Entscheidung nach wie vor von dem nationalsozialistischen Führer Adolf Hitler ab, dem die Wahlen in Lippe einen politisch beachtlichen Stimmenzuwachs brachten. Seine Rede in Weimar ließ, noch ehe dieses für ihn günstige Ergebnis bekannt war, einen sich sehr deutlich ähnelnden Widerstand gegen ein „Kompromiß“ mit dem jetzigen Reichskanzler erkennen, einen Widerstand, der natürlich durch das Ergebnis dieser „Generalprobe“ noch verstärkt sein dürfte. In der Hand der nationalsozialistischen Fraktion aber liegt es, zunächst im Altstenausschuß die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob überhaupt am 24. Januar der Reichstag zusammentritt oder nicht. Und ob durch Annahme eines Mißtrauensantrages gegen das Reichskabinett es zum offenen Konflikt zwischen dem Reichstag und dem Kanzler von Schleicher kommt!

Gerade in der Politik gibt es Gelegenheit genug, den Hauptweg zu verlassen und irgendeinen Nebenweg einzuschlagen. Das ist natürlich dann um so leichter und aussichtsreicher, wenn die Zuschauer dem zur Zeit bestehenden politischen „Wirbel“ ziemlich ratlos gegenüberstehen. Machen sich doch von manchen Seiten recht starke Einflüsse geltend, irgendwie den politischen Konflikt zu vermeiden, der in diesem besonders harten Winter, was nicht bloß klimatisch, sondern vor allem wirtschaftlich zu verstehen ist — wieder zu einer wirtschaftspolitischen Verunsicherung führen müßte und besser zu verwendende Kräfte absorbieren würde.

Natürlich hat der Reichskanzler in seiner Rede, die er als Reichswehrminister auf der Reichsgründungsfeier des Kuffhäuser Bundes hielt, sich allein darauf beschränkt, den Wehrgedanken als Recht Deutschlands und jedes Deutschen herauszuarbeiten und zu fordern, daß im Ringen um unsere äußere Sicherheit „eine andere Kameradschaft nützt, die sich auch nach außen hin zeigt in dem Gefühl enger Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen“.

Von einer engen Verbundenheit im Ringen gegen die furchtbare feindliche und materielle Not im Innern aber scheinen wir weiter denn je entfernt zu sein!

Kurze politische Nachrichten.

Nach langem schweren Leiden verschied Frau Helene von Benedendorff und von Hindenburg, eine Kusine des Reichspräsidenten, im 66. Lebensjahr. Sie war die Witwe des vormaligen Besitzers von Neudorf, dem Stammgute der Familie von Hindenburg, das jetzt im Besitz des Reichspräsidenten ist. Die Ver-

Rechtsregierung in Lippe

Der neue Lippische Landtag.

Nur Rechtsregierung in Lippe möglich.

Die Wahlschlacht in Lippe ist geschlagen. Das mit größter Spannung erwartete Ergebnis liegt nunmehr vor. Nach den amtlichen Berechnungen ist der Wahlausfall folgendermaßen zusammenzufassen:

	1929	31. 7. 32	6. 11. 32	15. 1. 33
Nat.-Soz.	2 708	42 280	33 038	38 844
SPD.	31 300	30 399	25 782	29 735
RPD.	4 939	10 017	14 601	11 026
DNVP.	9 419	8 674	9 377	5 923
Ev. Volksd.	—	3 659	4 064	4 510
DDP.	9 798	2 250	3 613	4 352
Ztr.	2 288	3 402	2 479	2 531
Staatsp.	4 457	849	538	830

Für die Nationalsozialisten wurden 39,6 Prozent der Wahlstimmen abgegeben, für die Sozialdemokraten 30 Prozent, für die Kommunisten 11,1 Prozent, für die Deutschnationalen 6,1 Prozent, für den Ev. Volksdienst 4,8 Prozent, für die Deutsche Volkspartei 4,4 Prozent, für das Zentrum 2,7 Prozent, für die Staatspartei 0,8 Prozent.

Die Mandatsverteilung.

Die Mandate verteilen sich im Lippischen Landtag folgendermaßen:

	bisher
Nat.-Soz.	9 (1)
SPD.	7 (9)
RPD.	2 (1)
DNVP.	1 (3)
DDP.	1 (3)
Ev. Volksdienst	1 (0)
Ztr.	0 (0)
Staatsp.	0 (1)
Landvolk	0 (1)

Volkrechtspartei und Wirtschaftspartei, die bisher je ein Mandat hatten, haben diesmal keine Listen aufgestellt.

Das markanteste Zeichen des Wahlergebnisses in Lippe ist der Verlust der Vormachtstellung, den die Sozialdemokraten seit dem Jahre 1918 dort hatten, wo sie ständig den geschäftsführenden Minister im Landespräsidium gestellt haben. Wenn auch die Stimmen der Sozialdemokraten gegenüber den letzten Reichstagswahlen zugenommen haben, so sind sie nicht mehr in der Lage, an einer Regierung teilzunehmen, denn auch die Kommunisten haben nicht den erwarteten Stimmenzuwachs erfahren, sondern nur zwei Mandate erhalten. Zur Regierungsbildung sind aber mindestens elf Abgeordnete erforderlich, während Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen nur neun Mandate aufbringen.

Das Land Lippe wird also in aller nächster Zeit eine Rechtsregierung erhalten,

in der die Nationalsozialisten zwar ausschlaggebend sein, aber auch nicht allein sitzen werden. Den Nationalsozialisten ist es gelungen, gegenüber der letzten Reichstagswahl etwa 5800 Stimmen zu gewinnen. Sie bleiben allerdings noch um etwa 4000 Stimmen hinter den Stimmen zurück, die sie bei der Reichstagswahl am 31. Juli 1932 auf sich vereinen konnten. Das Ausmaß des nationalsozialistischen Erfolges kommt in erster Linie auf das Konto der vielen Reden, die Adolf Hitler selbst nicht nur in den Städten, sondern auch auf kleinen Dörfern des Freistaates Lippe gehalten hat. Die Nationalsozialisten werden im neuen Landtag von 21 Sitzen 9 Sitze innehaben, während sie bisher nur durch einen einzigen Abgeordneten vertreten waren, der von der Landvolkpartei übergetreten war.

Die Deutschnationale Volkspartei, die bisher drei Sitze innehatte, wird nur noch einen Vertreter in den neuen Landtag entsenden. Der Stimmenrückgang der Deutschnationalen von 9750 am 6. November auf 5923 am 15. Januar wird in politischen Kreisen in erster Linie auf den Konflikt zwischen Landbund und Schleicher zurückgeführt, also auf die Einwirkung der großen Politik. Der Evangelische Volksdienst, der bei diesen Wahlen neu in Erscheinung trat, hat ein Mandat erreicht.

Die Kommunisten, die am 6. November 14 590 Stimmen erhielten, haben diesmal sehr schlecht abgeschnitten:

storbene hat in ihrem Leben viel Not und Elend gelindert und war in der Organisation der Vaterländischen Frauenvereine tätig.

Der amerikanische Flottenchef, Admiral Pratt, fordert im Arme- und Marinejournal den sofortigen Ausbau der amerikanischen Flotte auf die volle Vertragsstärke. Er erinnert sodann an die Kongreßbotschaft Theodores Roosevelt, die besagt, daß eine angemessene Flotte keine Kriegsherausforderung, sondern die beste Garantie gegen einen Krieg und die billigste und wirkungsvollste Friedenssicherung darstelle.

Hitlers Richtlinien.

Für die Politik der NSDAP. in neuen Jahre.

Auf der Gauleitertagung der NSDAP. in Weimar legte Adolf Hitler die Richtlinien fest, die für die Haltung der Partei im neuen Jahre maßgebend sein soll.

sie haben 11 000 Stimmen erhalten. Der Stimmenrückgang wird in erster Linie auf landespolitische Gesichtspunkte zurückgeführt.

Die Wahlbeteiligung betrug 81,7 gegenüber 82,2 Prozent am 6. November 1932.

Pressestimmen zum Wahlausfall.

Der Ausfall der Landtagswahlen in Lippe wird von den Nationalsozialisten als großer Sieg gefeiert. Der Völkische Beobachter stellt fest, daß die nationalsozialistische Welle wieder steige. Damit sei jede Hoffnung der Feinde der Bewegung auf einen Rückschlag der nationalsozialistischen Bewegung endgültig zerschlagen. Der Traum vom „unaufhaltsamen“ Abstieg sei zertrümmert. Eine vorübergehende Ermüdungserscheinung sei restlos überwunden dank des persönlichen Eingreifens des obersten Führers. Die Psychose einer falschen und angemessenen Regierungsautorität sei dahin.

In ähnlichem Sinne äußert sich die Reichspressestelle der Nationalsozialisten, die betont, daß eine neue Aufwärtsentwicklung der Nationalsozialisten nunmehr begonnen habe. Die NSDAP. sei aus der Verteidigung wieder zum siegreichen Angriff übergegangen.

Die nationalsozialistischen Blätter vertreten allerdings die Meinung, daß es sich bei den Wahlen in Lippe nur um ein ganz lokales Ereignis gehandelt habe, so daß das Wahlergebnis nicht verallgemeinert werden dürfe. Der bürgerlich-nationale Berliner Lokal-Anzeiger meint, die Wahl in Lippe sei zu einer nicht ganz echten Kraftprobe der Parteien aufgebläht worden. Auf winzigem Gebiet ein unnatürlicher, im Fall einer Reichstagswahl für ein solches Zwerggebiet gar nicht aufzubringender Aufwand. Ob die Nationalsozialisten mit dem erzielten Erfolg wirklich zufrieden sein dürfen, sei zweifelhaft.

Die rechtsstehende Deutsche Allgemeine Zeitung führt folgendes aus: Der nationalsozialistische Stimmenzuwachs ist auf Grund der Wahlergebnisse am Ende des letzten Jahres nicht überall erwartet worden. Für seine Beurteilung wird man in Rechnung stellen müssen, daß die Hitler-Bewegung ihren ganzen riesigen Propagandaapparat wochenlang auf das kleine Lipper Land losgelassen hat, und daß die Stimmabgabe für Hitler bei vielen Wählern einen Protest gegen die langjährige sozialdemokratische Vorherrschaft bedeutet. Irgendwelcher Einbruch in die sozialistische Front ist den Nationalsozialisten nicht geglättet.

Auch die staatsparteiliche Vossische Zeitung vertritt die Meinung, daß Lippe kein Schicksal für das Reich sei, sondern ein ganz besonderes Ding. Der von Hitler persönlich zerstampfte Marxismus habe in Lippe seit dem Juli seine Prozentziffer von 38 auf 41 Prozent gesteigert, während die beiden äußersten Rechtsparteien in der gleichen Zeit von 50 auf 45 Prozent zurückgegangen seien.

Der sozialdemokratische Vorwärts feiert selbstverständlich die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen. Das Blatt weist weiter darauf hin, daß die Nationalsozialisten zwar gegenüber der letzten Reichstagswahl aufgeholt haben, aber noch nicht einmal ganz ihre Stimmenzahl von der zweiten Präsidentenwahl erreicht hätten. Die Wahlen hätten den Nationalsozialisten nicht das erhoffte Ergebnis gebracht, denn in dem Lippischen Parteiblatt hätten sie geschrieben: „Am 15. Januar müssen wir dem Führer melden können, Lippe sei nationalsozialistisch.“ Das aber könnten sie Hitler nicht melden.

Die nächsten Länderwahlen.

Die Wahlen zum Lippischen Landtag am Sonntag bleiben nicht die einzigen Länderwahlen des Jahres 1933. Braunschweig wählt im Herbst dieses Jahres, und in Baden und Bremen finden Neuwahlen im November statt.

Im Jahre 1934 wird in Sachsen und Schaumburg-Lippe gewählt werden, 1935 in Mecklenburg-Schwerin, Anhalt und Lübeck, während in Preußen, Bayern, Württemberg, Hessen, Thüringen, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz und Hamburg erst im Jahre 1936 wieder gewählt wird. Diese Wahltermine gelten natürlich nur, wenn die betreffenden Länderparlamente ein normales Ende nehmen.

Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Macht, die eine Bewegung in der Regierung besitzt, auf der Macht beruhe, die außerhalb der Regierung hinter ihr stehe, betonte der Führer den Willen und die Notwendigkeit nach dem Wahlsiege in Lippe keine Sekunde vergehen zu lassen, sondern am Feinde zu bleiben und den Kampf mit der größten Intensität weiter zu führen. Es sei nicht wahr, daß die nationalsozialistische Bewegung keine Siege mehr erringen könne. Ob man Siege erringe oder nicht und in welchem Ausmaß man sie erringe, darüber entscheide — wenn die grundsätzliche Zielsetzung richtig sei — ausschließlich der Wille zum Siege. Lippe sei dafür ein Beweis. Aber auch wenn die NSDAP. am Sonntag nicht einen Sieg, sondern eine Niederlage erlitten hätte, würde sie heute nicht anders handeln. Die nationalsozialistische Bewegung sei aufs neue zum Angriff übergegangen und werde ihn auf der ganzen Linie mit verdoppelter Kraft weiter tragen. Er selbst als Führer werde sich in diesem Kampfe persönlich einsetzen bis zum letzten und erwarte von allen Nationalsozialisten das-

selbe. Als eine unzertrennliche und unerschütterte Einheit werde die NSDAP. vorwärts marschieren und ihr Ziel erreichen.

Ablösung der Hauszinssteuer.

Die Pläne zur Umschuldung der Gemeindefinanzen. Der Berliner Börsen-Courier veröffentlicht den Inhalt eines Gesetzentwurfes, der nach Ansicht des Blattes offenbar dem Reichsfinanzministerium als Unterlage für die vorgesehene Umschuldung der Gemeindefinanzen diene. Der Entwurf sehe vor, daß die Gebäudezinssteuer durch eine gesetzlich begründete Ablösungsschuld abgelöst werde, die das 4½fache des Sollbetrages der Hauszinssteuer 1932 ausmacht. Die Ablösungsschuld solle an erster Stelle im Grundbuch (wie die Hauszinssteuer) eingetragen werden und mit 4½ Prozent verzinslich, mit 6½ Prozent zu tilgen sein. Gleichzeitig werde eine Ablösungsbank als öffentlich-rechtliche Anstalt von den Länderregierungen gegründet. Auf sie würden die Ablösungsschulden der Hauseigentümer eingetragen. Die Ablösungsbank gebe auf diese Unterlage 4prozentige, mit 6½ Prozent amortisierbare Ablösungspfandbriefe heraus. Mit ihrer Hilfe sollten dann die Verpflichtungen der Gemeinden umgeschuldet werden, und zwar sollten der Umschuldung unterliegen: 1. die zum 31. Dezember 1932 fälligen Liefer-schulden, 2. alle nicht über den 31. Dezember 1934 hinaus laufenden Kredite. Das würde bedeuten, daß die Gläubiger der Kommunen Pfandbriefe erhielten, die entweder ebenfalls jährlich zu 6½ Prozent amortisiert, oder in einem entsprechenden Betrag getilgt werden könnten.

Vorläufig keine Aufhebung der Mieterschutz-gesetzgebung.

Der Reichsjustizminister teilt mit, daß eine Aufhebung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes noch nicht in Frage komme. Das Mieterschutzgesetz dieser beiden Gesetze hänge davon ab, daß bis zum 1. April d. J. ein Gesetz in Kraft trete, das die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete unter sozialen Gesichtspunkten ausfüllte. Da nicht anzunehmen sei, daß der Reichstag dieses Gesetz rechtzeitig zustandebringe, blieben die beiden Wohnungsgesetze solange in Kraft, bis die Voraussetzung erfüllt sei.

Der Kampf um die deutschen Agrarzölle.

Ergebnislose deutsch-schwedische Wirtschaftsverhandlungen. Amlich wird mitgeteilt: „Die Verhandlungen zwecks Erneuerung des deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsabkommens sind ergebnislos verlaufen. Die schwedische Regierung hat erklärt, daß Voraussetzungen zu weiteren Verhandlungen bei der jetzigen Lage nicht vorhanden seien.“

In dem jetzigen Vertrag mit Schweden sind wichtige deutsche Zölle auf land- und forstwirtschaftlichen Gebiet gebunden, z. B. für Schnittholz, Rindvieh, Speck, Schmalz und lebende Fische. Um hier wieder die erforderliche Freiheit zu erhalten, war auf deutschen Wunsch zwischen beiden Regierungen vereinbart worden, den Handelsvertrag am 15. Februar 1933 außer Kraft treten zu lassen. Bei den Verhandlungen ergab sich trotz deutscher Bereitschaft zu weitgehendem Entgegenkommen, daß die schwedischen Wünsche nach neuen deutschen Zollbindungen, insbesondere auf den Gebieten der Land- und Forstwirtschaft, so weit gingen, daß ihre Erfüllung in Anbetracht der Lage dieser Wirtschaftszweige in Deutschland unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht möglich erschien.“

Der Streitfall Reichsregierung—Reichslandbund.

Der westfälische Landbund hat dem Reichslandbund mitgeteilt, daß er „das entschiedene Vorgehen des Reichslandbundes für die Lebensinteressen der Landwirtschaft“ billige. Er bitte, auch weiterhin die äußerste Kraft für die Wiederherstellung der Rentabilität, namentlich der Veredelungswirtschaft einzusetzen.

Ferner sagte eine Vertreterversammlung des Sächsischen Landbundes eine Entschließung, die die Handlungsweise des Reichslandbundes „als eine befreiende Tat“ begrüßt. Weiter heißt es, das Präsidium und der Bundesvorstand des Reichslandbundes hätten die Pflicht, Regierung und Öffentlichkeit „mit einer Deutlichkeit, die niemand in Zweifel läßt, so sagen, wie ungeheuer erregt unter dem zermürbenden Druck einer materiellen und seelischen Not die Stimmung auf dem Lande geworden ist“.

An den Reichspräsidenten sandte die Vertreterversammlung ein Telegramm, in dem Hindenburg für den erneut bewiesenen Tatwillen, der deutschen Landwirtschaft in ihrem schweren Existenzkampf zu helfen, Dank ausgesprochen wird. Sofortiger uneingeschränkter Vollstreckungsschutz sei jedoch unabdingbares Erfordernis der Stunde. Die sächsische Landwirtschaft habe zu dem Reichspräsidenten das feste Vertrauen, daß er seinen hilfsbereiten Willen auf die Reichsregierung übertrage.

Einigung über den Vollstreckungsschutz.

Abschluß der Kabinettsberatungen. — Veröffentlichung der Verordnung am Mittwoch.

Wie an zuständiger Stelle verlautet, ist innerhalb des Reichskabinetts eine Einigung über den Entwurf einer Verordnung über den Vollstreckungsschutz erzielt worden, so daß sich eine nochmalige Beratung erübrigt. Die Verordnung wird am Dienstag dem Reichspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden. Mit dieser Veröffentlichung rechnet man für Mittwoch. Die Verordnung umfaßt den Schutz der Vollstreckung in Gegenständen des beweglichen Vermögens, also des lebenden und toten landwirtschaftlichen Inventars.

Die Dauer der Verordnung über den Vollstreckungsschutz.

Die Verordnung über den Vollstreckungsschutz in der Landwirtschaft, die nach der Genehmigung des Reichspräsidenten bedarf, soll nach dem Entwurf bis nach der diesjährigen Ernte Gültigkeit haben.

Das neue Segelschiff der Reichsmarine.

Aber die Bauausführung des neuen Segelschiffes der Reichsmarine, die der Schiffswerft

und Maschinenfabrik von Blohm u. Voß, Hamburg, von der Marineleitung übertragen worden ist, werden jetzt nähere Einzelheiten bekanntgegeben.

Das Schiff wird als Dreimastbark mit zwei durchlaufenden Decks, Mast und Gitter nach der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd's gebaut; es erhält alle erforderlichen Sicherheitseinrichtungen. Die Abmessungen sind: Länge 73 Meter, größte Breite 12 Meter, größter Tiefgang im voll ausgerüsteten Zustand 5 Meter bei einer Wasserverdrängung von etwa 1500 Tonnen. Ein Hilfsdieselmotor wird dem Schiff eine Geschwindigkeit von etwa 8 Seemeilen erteilen. Das Schiff erhält Einrichtungen für eine Besatzung von 226 Mann.

Eine Stadtratswahl im Rheinland.

In Brühl (Rheinprovinz) war durch die im Spätsommer erfolgte Eingemeindung von vier Landgemeinden eine Neuwahl des Stadtrats notwendig geworden. Die Wahl ergab eine Wahlbeteiligung von 75,4 Prozent gegen 80 Prozent bei der Reichstagswahl vom 6. November 1932. Es fanden das Zentrum von 5191 auf 4159, die SPD von 2065 auf 1479 und die vereinigten Deutschen und Volksparteier (nationale Arbeitsgemeinschaft) von 612 auf 558. Dagegen stiegen die Kommunisten von 2262 auf 2482 und die Nationalsozialisten von 909 auf 1204.

Die Not der Grünland- und Käsegebiete.

Hilfe für die Milchwirtschaft gefordert.

Reichskanzler von Schleicher empfing die beiden Reichstagsabgeordneten Farny aus Düren im Württembergischen Allgäu und den Direktor der Bayerischen Landesbauernkammer Dr. Michael Horlacher-München zu einer von den Abgeordneten nachgefragten Besprechung. Sie berichteten dem Kanzler, so sagt die Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei, über die äußerst bedenklich gewordene Lage der Milchwirtschaft und besonders über die zur Katastrophe treibenden Verhältnisse in den Grünland- und Käsegebieten. Der Kanzler stimmte den von den beiden Abgeordneten empfohlenen Sofortmaßnahmen zu und zeigte weitgehende Bereitschaft zur Gesamteingabe der Milchwirtschaftlichen Fragen. Man war sich darüber klar, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen den Gesamtinteressen der deutschen Milchwirtschaft und besonders der Entlastung des Milchwirtschaftlichen Marktes dienlich sind. Dabei wurde naturgemäß betont, daß eine allseitige Vereinigung der handelspolitischen Lage in der Milchwirtschaft die grundsätzliche Voraussetzung bleibt.

Litauer unter sich.

Memelsiedler ohne Memelländer.

Im ganzen Memelgebiet feierten die Großlitauer den Tag der Befreiung des Gebietes durch litauische Freischärler vor zehn Jahren mit einer Reihe von Festlichkeiten. Vorweg muß gesagt werden, daß die Feiern im Vergleich zu den Vorjahren wesentlich bescheidener waren, daß die Beteiligung unvermutet gering war und daß sich die memelländische Bevölkerung von ihnen ganz fernhielt, so daß die Litauer sozusagen rein privat unter sich waren. Deutlich ist aber vor allem zu merken, daß Litauen heute nach zehn Jahren noch immer weit entfernt von dem Ziel ist, das Memelgebiet zu litauisieren, ja nicht weiter als vor zehn Jahren. Das mag ein Tropfen Wermut in den Reich der Feiern gewesen sein.

Alle litauischen Blätter brachten Aufsätze, in denen das gesamte Memelproblem mit mehr oder weniger scharfen Spitzen gegen Deutschland besprochen wird. Einheitslich wird betont, daß das Memelgebiet vor allem litauisches Gebiet sei und heute für die Unabhängigkeit Litauens einen ebenso wichtigen, wenn nicht noch wichtigeren Grundstock als die Wilna-Brage darstelle.

Das litauische „Wesiproblem“ müßte nicht nur die Memelfrage, sondern darüber hinaus auch die Gebiete in Ostpreußen umfassen, die selbst von den Deutschen als preussisch-litauisch bezeichnet würden (?).

Bauernaufstände in Frankreich.

Gold schützt nicht vor Krise.

Die politische Krise in Europa konnte Frankreich mit Hilfe seines riesigen Goldhortes schüren und an ihrem Feuer sich sein Süpplein kochen, aber der Wirtschaftskrise gegenüber ist es trotz seines Goldes machtlos. Sie frisst sich, wenn auch später als in anderen Ländern, so doch ebenso sicher in den Wirtschaftskörper Frankreichs ein, und es zeigen sich jetzt dort dieselben Krankheitserscheinungen wie im übrigen Europa. Entlassungen und Lohnkürzungen, Einsparungen bei Beamtengehältern und Verminderung von Renten und Pensionen haben bereits zu schweren Erschütterungen im innerpolitischen Aufbau geführt. Das ständige Absinken der Getreidepreise hat jetzt die französische Bauernschaft mobilisiert, und in verschiedenen Orten ist es bereits zu Zusammenstößen gekommen.

So brach ein regelrechter Bauernaufstand in Chartres, einer mittleren Stadt westlich von Paris, aus. Etwa 4000 Bauern hatten an einer Protestkundgebung gegen die Getreidepreise teilgenommen und marschierten dann geschlossen zum Polizeipräsidenten, wo man in Erwartung der Kundgebung alle Eingänge sorgfältig gesichert hatte. Trotz eines starken Polizeiaufgebotes gelang es den Demonstranten, die Tore zu sprengen und bis ins Büro des Polizeipräsidenten einzudringen.

Sie forderten von ihm, daß er umgehend dem Innenminister die Forderungen der Bauern telephonisch mitteile. Der Polizeipräsident mußte angesichts der Übermacht dieser Forderung nachkommen. Die Demonstranten forderten die Festsetzung der Roggenpreise auf 140 Franc (22,40 Mark) für den Doppelcentner und erklärten, daß sie die Kundgebung wiederholen würden, falls sie keine Genugtuung erhalten würden.

Ein Tauffest in Sofia.

In der Schloßkapelle in Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, fand die Taufe der kürzlich geborenen bulgarischen Prinzessin nach orthodoxem Ritus statt. Die Taufe wurde vom orthodoxen Metropoliten Stephan in Anwesenheit des Königs, des gesamten Kabinetts und des Präsidiums der Sobranje sowie der Generalität vollzogen.

Der bulgarischen Öffentlichkeit kam die orthodoxe Taufe durchaus überraschend, weil man allgemein erwartete, daß die Prinzessin als Tochter einer katholischen Fürstentochter katholisch getauft werden würde. Nach dem bulgarischen Gesetz muß außer dem König nur der Thronfolger orthodox sein. Man erwartet daher kirchenpolitische Verwicklungen mit dem Vatikan. In ununterrichteten Kreisen verlautet, daß nach der Geburt der Prinzessin ein bestiger diplomatischer Kampf zwischen dem Apostolischen Nuntius und der orthodoxen Geistlichkeit um die Religion des Kindes geführt worden ist. Es ist möglich, daß der Nuntius, der die Einladung zur Taufe abgelehnt hat, demnächst aus Sofia abberufen wird.

Ueberraschende Lösung in Athen.

Venizelos bildet die neue Regierung.

Kaphandaris hat infolge unüberwindlicher Schwierigkeiten den Austrag zur Regierungsbildung zurückgegeben. Der Staatspräsident hat darauf Venizelos beauftragt, und dieser hat bereits unter Einbeziehung der Chiefs der Parteien, die die Regierung Tsaldaris niederkommen, das neue Kabinett gebildet. Am 20. Uhr erfolgte bereits die Vereidigung durch den Staatspräsidenten. Das Außenministerium hat Michaila Kopolos übernommen. Dem neuen Kabinett gehören ferner an: Finanzminister Kaphandaris, Landwirtschaftsminister Papandrou, Innenminister Maris, Kriegsminister Katscharis.

Venizelos erklärte, er übernehme die Regierungsbildung zwangsweise und hoffe, daß eine Zusammenarbeit mit der Kammer möglich sein werde, da er, sonst das Parlament auflösen und Neuwahlen ausbreiten müßte.

Hoover greift in den Fernostkonflikt ein.

Der Völkerbund soll endlich handeln!

Eine Londoner Nachrichtenagentur erfährt aus sehr zuverlässiger amerikanischer Quelle in Genf: Präsident Hoover habe den Londoner amerikanischen Votschafter, Mellon, angewiesen, dem englischen Außenministerium mitzuteilen, daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung in der Behandlung des chinesisch-japanischen Streifalles bereits zu viel Zeit durch den Völkerbund verloren sei, daß alle Maßnahmen für eine Versöhnung fehlerhaft seien und der Völkerbund nunmehr in Übereinstimmung mit dem Völkerbundstatut handeln sollte. Wie man glaube, habe ferner der Pariser amerikanische Votschafter, Edge, eine ähnliche Anweisung erhalten.

Der amerikanische Votschafter in Tokio hat auf Veranlassung Stimson's einen Bericht veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß die in Japan umlaufenden Gerüchte über amerikanische Waffenslieferungen und Anleihen an China im Falle der Kriegserklärung völlig unbegründet seien.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 17. Januar 1933.

* **Expreßgut und Gepäc bei der Reichsbahn billiger.** Laut Mitteilung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nimmt die Reichsbahn ab 15. Januar 1933 Ermäßigungen und Erleichterungen im Expreßtarif vor. Die Auswirkung des neuen Tarifs ist am besten an den nachstehenden Beispielen zu erkennen: Es kosten u. a. 10 kg Expreßgut auf 100 km jetzt 0,70 RM künftig 0,50 RM; 16 kg Expreßgut auf 100 km jetzt 1,40 RM künftig 0,80 RM; 50 kg Expreßgut auf 700 km jetzt 12,80 RM, künftig 9,50 RM. Darüber hinaus tritt eine Reihe von weiteren Vergünstigungen in Kraft. Die Zahl der Entfernungsklassen ist von 23 auf 13 vermindert worden. Ferner werden zum selben Zeitpunkt Verbilligungen im Gepäctarif durchgeführt, und zwar kosten 15 kg Gepäc auf 100 km jetzt 1,20 RM künftig 0,75 RM; 50 kg Gepäc auf 100 km jetzt 3 RM künftig 2,50 RM und 50 kg Gepäc auf 600 km jetzt 11 RM künftig 9,50 RM. Diese Beträge ermäßigen sich für Warenproben und Musterkoffer wie bisher noch um 33⅓%. Neben den Ermäßigungen verschiedener Frachtklassen werden hier die Entfernungsstufen von 20 auf 11 vermindert. Es wird eine Zwischenstufe für 15 kg eingeführt und die Mindestfracht von 40 auf 30 Pfg. herabgesetzt.

Salver

—(Nach zweijähriger Pause fand am vergangenen Sonntag um 4 Uhr beginnend, im evangelischen Vereinshaus in Lüdenscheid, Bahnhofstraße, die 6. Kinder-gottesdienstsfestinnen-Konferenz in der Synode Lüdenscheid statt. Die Teilnehmerliste wies über 150 Namen auf. Die Tagung wurde von Pfarrer Friede-Werbold als Vorsitzender geleitet. Der gemeinsame Gesang des Liedes: „Du, meine Seele singe“ ging dem ersten Punkt der Tagesordnung: Gruppenerweisung von Fräulein Junker-Altrögenrahmede, voraus. Die Katechese hatte das Bibelwort Lukas 2, bis 32 zur Grundlage. Die nachfolgende Besprechung über das Gehörte brachte eine rege Aussprache unter den Anwesenden. „Winkel zum Erzählen biblischer Geschichten“ war der Leitgedanke eines Vortrages von Pfarrer Weder-Hemer. Für die Zuhörerinnen und Zuhörer ergaben die Ausführungen des Redners viel Neues und Anregendes. Leider mußte der anschließende Gedankenaustausch wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit wesentliche Beschränkung erfahren. Pfarrer Friede gab einen Bericht über die Konferenz der Kindergottesdienstleiter, die in Gelsenkirchen stattgefunden hat. In der Synode Lüdenscheid seien nur noch drei Gemeinden vorhanden; in denen kein Kindergottesdienst gehalten. Gestiegen sei überall die Zahl der Helfenden. Da es heutiger Zeit an Geldmitteln mangle, habe man auch in manchen Gemeinden die erforderlichen Mittel für die Kindergottesdienste wesentlich gekürzt. Möge man dort, wo es geschehen, bei Beratung des kommenden Etats dieses wieder gut zu machen suchen, damit diese wichtige Arbeit der Kirche nicht eine rückwärtige Bewegung mache, daß war der Wunsch und die Bitte aller Konferenzteilnehmer. Die Herbsttagung findet wiederum in Lüdenscheid statt. Der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben. Mit Gesang und Gebet erreichte um 6 Uhr die Tagung ihr Ende.

—! Die hiesige Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten u. Kriegerhinterbliebenen, welche bisher dem Zentralverbande angehörte, hat im vergangenen Monat ihren Uebertritt zum Rhfshäuserverband der Kriegsgeschädigten und Kriegerhinterbliebenen beschlossen. Am vergangenen Samstag hatte der Ortsgruppenverband seine Mitglieder zu einer Versammlung im Lokale Gustav Lüdmann (Jägerhaus) eingeladen. Die Versammlung war gut besucht. Erhielten waren auch vom Rhfshäuserverband der Obmann der Provinzialgruppe der Provinz Westfalen Kam. Schließ aus

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckersfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Der billige Einkauf.

„Nun aber, meine Lieben“, sagte Frau Helene, indem sie vom Tische aufstand, „muß ich euch doch zeigen, was ich dieser Tage im Ausverkauf für reizende Sachen erstanden habe!“ Und geschäftig eilte sie ins Nebenzimmer, um ihre Schätze herbeizuholen.

Die Damen der kleinen Kaffeegesellschaft tauschten verstohlene Blicke. Man kannte seit Jahren die Schwäche der guten Helene, im Vorbeigehen hier und dort allerlei aufzukaufen, nur weil es „gerade so billig“ war. Sachen, die sie gewöhnlich nachher nicht brauchen konnte und deshalb nach einiger Zeit liebe Bekannte mit ihnen beglückte, die sich dann jedesmal über den „aufgekauften Kram“ mokierten. Manche der anwesenden Damen wußten auch aus eigener Erfahrung, daß Frau Helene sich durch diese Extrakäufe schon manch liebes Mal so stark verausgabt hatte, daß sie in einer schwachen Stunde — pumpen kam.

Inzwischen ist Frau Helene mit ihrer Herrlichkeit an den Tisch geeilt, um sie hier auszubreiten. „Seht nur diese entzückende Butterdose! Zwar hab' ich bereits zwei Stück, aber man kann ja nicht wissen — vielleicht geht bald eine entzwei“, plaudert sie. Die Dose wandert von Hand zu Hand. „Ganz nett“, sagt Annemarie, ihre Freundin, „nur etwas schwierig zu säubern; die vielen Rillen ringsum, meine ich!“ — „Nun ja“, erwidert Helene, „das wohl, liebe — aber sie war doch so billig!“

Dann hat sie einen ganzen Satz Töpfe gekauft. In der Küche ist zwar kein Platz mehr dafür, denn sie hat bereits einen kompletten Satz auf dem Bord stehen. Aber — er war so fabelhaft billig! Man konnte ihn einfach nicht dalaufen! ... Ferner der Pullover. Aus der Entfernung sehr hübsch — doch nahebei? — „Aber den hab' ich bestimmt nicht gekauft, der gefällt mir nicht!“ sagt Annemarie und hält den Rücken des Pullovers gegen das Licht. — „Freilich, dünn ist er ja; viel Waschen hält er nicht aus — das lohnt sich aber doch auch kaum. Aber hier im Hause zum Überziehen, wenn mich mal friert ... und dann dieser Spottpreis!“

In dieser Tonart geht es noch weiter. Wenn die offenerzige Annemarie etwas tadelt, entschuldigt Helene die Mängel mit dem billigen Preise. Die anderen sagen lieber erst gar nichts, doch jede Freundin unterdrückt einen Seufzer, indem sie bei sich überlegt: Wem wird sie wohl nächstens diese Butterdose vererben und wem den Satz Töpfe? Wer bekommt all die anderen Dinge? — Und wenn das Wirtschaftsgeld wieder nicht ausreicht, borgt sie zuerst an!

Küche und Haus.

Reis. Der Reis wird gewaschen, getrocknet, mit einem Löffel Butter und etwas Zwiebel goldgelb geröstet, mit kochendem Wasser oder Brühe reichlich bedeckt, gesalzen und langsam, am besten in der Kochkiste, ausgequollen. 1 Eßlöffel Butter wird zu Sahne gerührt, 2 Eigelb, 1 Löffel geriebener Parmesan, ein Viertel gekochter Schinken werden feingewiegt dazugegeben. Dies wird mit dem abgeseihten Reis vermischt. Zuletzt wird der Eischnee daruntergezogen und das Ganze in gefetteter Form überbacken.

Fischpyramide in Aspik. Man gibt etwas Süße auf eine Platte und richtet darauf im Sud blaugelochte, kleine, mit dem Schwanz in den Rücken dreifürte Forellen oder passende Fischstücke pyramidenartig auf; man gibt so lange



Das Sti-Kostüm
S 29275. Stianzug aus Gabardin. Die Blusenjacke hat raglanartige Ärmel und ist mit Reißverschluß ausgestattet. Darunter eine beliebig gestreifte Flanellbluse. — Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.



S 29274. Stianzug aus dunkelblauem Gabardine. Der anliegenden Weste mit breiten Aufschlägen können durch Klappen verschlossene Seitentaschen aufgesetzt werden. — Beyer-Schnitte für 84 u. 92 cm Oberweite erhältlich.

keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 77.

lauen, kaum laufenden Aspik darüber, bis sie ganz davon überzogen sind. Der Rand der Platte wird mit gehacktem rotem und gelbem Aspik garniert, in den man Harteiswürfchen, Nadieschen, Krebschweifchen usw. setzt.

Wiener Kartoffel-Gulasch. Einige Zwiebeln schneidet oder wiegt man fein und läßt sie in heißem Fett gelb anlaufen. Inzwischen schält man 1 bis 1½ Kilogramm Kartoffeln, schneidet sie je nach Größe halb auf oder viertelt sie, gibt sie mit Salz und Paprika zu der gebratenen Zwiebel, füllt zwei bis drei Eßlöffel fette Brühe auf und dünst alles zugedeckt eine Viertelstunde in der Kasserolle. Nun werden zwei Eßlöffel Mehl darüber gestäubt, und alles wird mit zwei Eßlöffel dickem, saurem Rahm abgezogen. Ist ein ergiebiger, pikant Geruch, besonders wenn man die Zwiebel statt in Fett in gewürfeltem Speck röstet.

Schokoladenreis. 250 Gramm besten Reis läßt man in 1 Liter süßer Sahne (oder halb Milch, halb Sahne) langsam

weichkochen und vermischt ihn mit 125 Gramm in Sahne aufgelöst und gesüßter Schokolade. Man kann etwas Vanille zugeben. Die fertige Speise gibt man in eine Form, stürzt sie, nachdem sie erstarrt ist, und garniert sie mit Schlagahne. Die Speise ist vorzüglich, doch für Kinder etwas schwer.

Hoppelpoppel. Ein Liter süße Sahne wird mit vier Eidottern und dem nötigen Zucker schaumig gerührt und dann mit ¼ Liter Arrak verrührt.

Der Schmalzverbrauch beim Krapsenbaden läßt sich bedeutend vermindern, wenn man dazu ein kleines Gefäß nimmt, in welchem nur wenige Stücke Platz finden. Hauptsache ist, daß sich genügend Fett in der Kasserolle befindet; sobald die Teigmasse den Boden berührt, wird sie dunkel. Sie ist immer so ins Fett einzuführen, daß ihre untere Seite auch beim Baden nach unten kommt. Ferner muß das Fett richtig heiß sein; ungenügend heißes Fett bringt nämlich in die Teigmasse ein und macht das Gebäck ungenießbar. Die in den gebadenen Krapsen oftmals vorhandenen mehr oder minder großen Löcher haben ihre Ursache in zu langem Aufgehen des Teiges. Um die richtige Hitze des Fettes festzustellen, spritzt man aus genügend weiter Entfernung etwas kaltes Wasser in das Fett; zischt und brodelst dieses recht kräftig, dann ist das Fett backfertig. Das Gebäck wird alsdann in wenigen Minuten hellbraun. Um auch das in der Kasserolle übriggebliebene Fett noch für andere Zwecke verwendbar zu machen, muß es eine Zeitlang absteigen, damit sich das während des Badens vom Teig losgelöste Mehl auf dem Boden ansetzen kann. Dieser Vorgang ist dadurch zu beschleunigen, daß man auf das beiseite gestellte Fett etwas kaltes Wasser spritzt. Hat sich nach wenigen Augenblicken das Mehl als brauner Bodenbelag abgesetzt, dann wird das Fett abgefüllt.

Den weißen Fleck auf gestrichener Diele hat sicher der Aufwischer verursacht, der hier abgesetzt wurde, oder das feuchte Tuch, das versehentlich liegen blieb. Wie häßlich das nun aussieht, solch weißer Ring oder Fleck auf dem gestrichenen Fußboden. Was nun? Man soll den Rand oder Fleck mit Terpentinöl einreiben und dann gehörig nachpolieren und wird sich freuen, wie rasch der Schaden wieder gutgemacht ist.

Seidene Lampenschirme sollen recht vorsichtig entstaubt werden. Es geschieht am besten durch leichtes Abtupfen mit einem sonst nicht mehr verwendbaren, zusammengeknäulten, hellen Seidenflorstrumpf.

Gesundheitspflege.

Wissenswertes von Gesunden und Kranken.

Zum Vermeiden von Wundliegen empfiehlt es sich, die gefährdeten Hautstellen, also vor allem die Haut über dem Steißbein und an den Fersen, mehrmals täglich mit Franzbranntwein oder einer frischen, halbierten Zitrone abzureiben; danach muß man gut mit Talk oder Federweiß einpudern. Das Bettlaken muß stets peinlich glatt liegen! Sehr zu empfehlen sind Gummikissen, entweder als Gummisäcke, die mit Wasser zu füllen sind, oder das Kissen aus Schwammgummi. Sauberkeit des Bettes ist natürlich selbstverständlich.

Wie man Nizinusöl gut einzunehmen vermag: Man braucht zwei Tassen recht heißen schwarzen Kaffee, in eine schüttet man das einzunehmende Medikament und rührt tüchtig um; dann trinkt man zuerst die Hälfte des unvermischten Kaffees, dann das Del-Kaffee-Gemisch und sofort den Rest des reinen Kaffees. Wenn man alles rasch hintereinander trinkt, wenn der Kaffee recht warm war und das Gemisch gut eingerührt wurde, schmeckt man von dem Nizinusöl nichts.

Gutes Trinkwasser soll in der Regel eine Temperatur von acht bis zehn Grad Celsius haben.

Ein Erwachsener müßte zur Deckung seines Nahrungsbedarfs bei ausschließlicher Eiernahrung täglich 33 Eier essen.

Ein normaler Mensch scheidet täglich ungefähr einen Liter Wasser durch die Wasserverdunstung der Haut ab.

Von den Geborenen kommen bei uns 104 Knaben auf 100 Mädchen.

An Schweißdrüsen besitzt der menschliche Körper auf seiner Haut ungefähr zweieinhalb Millionen, wovon jede ein gekrümmtes Röhrchen von mindestens einem halben Zentimeter Länge darstellt; somit beträgt die Gesamtlänge aller Schweißdrüsen 12 500 Meter gleich zwölftehalb Kilometer, das sind drei Stunden Weglänge.

Ein Erwachsener nimmt in 24 Stunden etwa 740 Gramm gleich 516¼ Liter Sauerstoff durch die Lungen auf und atmet in derselben Zeit etwa 900 Gramm gleich 455 Liter Kohlendioxid aus.

Die Frauen, die den Hals doch meistens unbedeckt tragen, leiden seltener an Halsentzündung als die Männer.

Die erste Lebensäußerung des Kindes nach seiner Geburt ist die erste Atembewegung. Das Herz schlägt ja schon während des Lebens im Mutterleib. Der erste Atemzug erfolgt in der Regel einige Augenblicke nach der Geburt des Rumpfes, seltener schon nach der Geburt des Kopfes. Normal sind beim Neugeborenen in der Minute ungefähr 32 bis 36 Atemzüge während des Schlafens, während des Schreiens ungefähr 40 bis 48; im zweiten Lebensjahr 28, im dritten bis fünften Jahre 24 bis 26 und vom zehnten Jahre an ungefähr 14 bis 20 Züge in der Minute.

Die Leber doch immer im Volle vielfach verwendeten beinernen Ohrstöckel soll man nie gebrauchen. Die zarte Haut des äußeren Gehörganges ist sehr leicht verwundbar und äußerst empfindlich gegen eindringende harte Körper. Außerdem besteht auch die Gefahr der Verletzung

des Trommelfells. Die eingetrockneten Absonderungen im Gehörgang (Ohrschmalzpfropfe) werden durch Eingießen einiger Tropfen erwärmten Glycerins besser beseitigt, weil dieses die trockene Masse erweicht und man dann den Gehörgang mit einem reinen weichen Tuche vorsichtig ausputzen kann, ohne daß die Gefahr des Entstehens eines Ekzems oder gar einer Verletzung gegeben ist.

Haustierzucht und -Pflege.

Die Ernährungsfrage zu Beginn der Kaninchenzuchtperiode.

Der oft schon in die nächsten Wochen fallende Beginn der neuen Zuchtperiode bei den Kaninchen bedeutet für so manchen überhaupt den Anfang einer Kaninchenzucht. Ehe man sich aber dazu endgültig entschließt, muß nicht nur die Stallfrage gelöst sein, sondern auch über die Ernährungsfrage muß Klarheit bestehen. Sie ist jedoch keineswegs so leicht abzutun, wie Unerfahrene oft meinen.

Kaninchen fressen oft und viel. Die Befürchtung ist daher nicht von der Hand zu weisen, daß ihre Haltung viel zu teuer kommt, wenn man alles Futter kaufen muß. Allerdings zeigt sich die Gefräßigkeit der Kaninchen besonders da, wo man die Tiere in großen Räumen hält, wo sie sich ungehindert bewegen können und wo man ihnen die Nahrungsmittel in großen Mengen zur Verfügung stellt. Dagegen wird auch das Kaninchen zu einem genügsamen Tier, wenn man es in bezug auf Raum und Futter in erträglichem Maße einschränkt. Im übrigen richtet sich die Gefräßigkeit der Kaninchen nicht nur nach der Güte, sondern auch nach der Art und Beschaffenheit der Futtermittel.

In angemessenen Gaben, unter gegenseitiger Vermischung und bei ständiger Abwechslung werden von den Kaninchen folgende Stoffe gern genommen: Als Wurzelfrüchte Kartoffeln, Topinamburknollen, gelbe und weiße Rüben, Runkeln, Kohlrabi und Zichorie, ferner die Stengel und Blätter von Klee, Luzerne, Esparsette, Löwenzahn, Sauerkraut, Wegerich, Schafgarbe, Bitterkraut, Kohl, Salat, Erbsen, Bohnen, Wicken, Disteln und Mais sowie geschnittenes Heu und Haferstroh, weiterhin Blätter bzw. Nadeln von Buche, Birke, Ahorn, Linde, Ulme (Rüster), Akazie, Pappel, Nußbaum, Haselnuß, Weide, Maulbeere, Weinrebe, Wacholder und Tanne. Unter den Gewürzpflanzen bevorzugen die Kaninchen folgende: Kummel, Salbei, Pfefferminze, Majoran, Bohnkraut, Estragon, Anis, Thymian, Lavendel, Fenchel, Melisse und Sellerie — von Früchten und Samen: alles Obst, Kürbis, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Wicken, Linen, Erbsen, Buchweizen, Bohnen, Eigelb, Wacholderbeeren, Nüsse und Mais — von Nahrungsmitteln: Treber von Trauben und Obst, Malz wie auch Malzkeime — schließlich von bearbeiteten Erzeugnissen: Mehl, Kleie und Brot.

Wer nun um die Gesunderhaltung seiner Tiere besorgt ist, muß bestrebt sein, mit den Futtermitteln ständig zu wechseln — und das lieben die Kaninchen denn ja auch ganz besonders. Die Futtermittel können sowohl frisch als auch getrocknet dargeboten werden. Im übrigen ist es den Kaninchen sehr zuträglich, wenn unter jede Futterration einige Gewürzkörner gemischt werden. Getrocknet oder gebrühtes Futter sollte man stets etwas Salz sowie Kummel, Anis, Fenchel oder gestohene Wacholderbeeren beimischen. Salz insbesondere wirkt dem Auftreten von Wurmern entgegen wie auch der Anhäufung von Schleim. Es versteht sich schließlich wohl von selbst, daß man den Kaninchen weder verschmutztes und verändertes noch verdorbenes, schimmeliges oder gar gefrorenes Futter darbieten darf.

Außer den zuträglichsten Futtermitteln gibt es auch solche, die den Kaninchen nicht zuträglich oder geradezu schädlich sind, und zwar besonders den jungen Tieren — aber auch den alten, wenn die Futtermittel in großen Mengen und zu oft gegeben werden. Dazu gehören: Zwiebeln, Porree, Knoblauch, Petersilie, Endivie, Mangold, Artischocke, Mohr, Sumpfdotterblume, Hahnenfuß, Blätter vom Pfirsich, Mandel-, Eibenbaum und Oleander. Einige der hier aufgeführten Pflanzen sind jedoch den Kaninchen nur dann schädlich, wenn sie in den Mengen eines Futtermittels verabreicht werden — nicht aber dann, wenn man sie bei Krankheitsfällen als Arzneimittel gibt. Dr. W. Sch.

Nach Feierabend.

Reise. Rube aus Riesa hat eine Rheinreise gemacht. Rechts hinauf und links hinunter. In seinem Kleinto. „Wie lange haben Sie zu Ihrer Rheinreise gebraucht, Rube?“ Sagt Rube: „Fünf Tage. Ich hätte es in drei Tagen geschafft, wenn sich meine Frau nicht in den Kopf gesetzt hätte, gelegentlich zu halten und sich die Gegend anzusehen.“

Im Kino. Er (zu seiner schluchzenden Frau): „Wenn dich der Film so aufregt, Rube, dann gehen wir doch lieber!“ Sie: „Aber, Paul, sei doch kein Spaßverderber!“

Zeitgemäße Drohung. „Was? Gehaltserhöhung? Seien Sie froh, daß Sie mein Buchhalter sind, Herr! Wenn Sie mich noch einmal um Zulage bitten, mache ich Sie zu meinem Teilhaber, verstanden!“

Theater 1932. Man spielte dieser Tage in einer norddeutschen Stadt Svoboda „Am Teufels“, das Lustspiel, in dem nur drei Personen auf der Bühne sind. Nach dem ersten Akt applaudiert ein Parkettführer wie ein Wilder. „Du applaudierst? Bei so einer Schmiere?“ fragte ich. — Er antwortete: „Ich habe Angst. Sieh dich um. Die Schauspieler sind in der Mehrheit.“

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Sol, 3 Drama, 7 Athen, 9 Rega, 11 Enob, 13 Jiel, 14 Lat, 16 Eli, 19 Jdee, 21 Anis, 22 Dorn, 23 Lehar, 24 Start, 25 Fee; — b) 1 Serie, 2 Page, 4 Rest, 5 Anna, 6 Alb, 8 Fal, 10 Essen, 12 Otter, 15 Tenne, 17 Rila, 18 Jfer, 19 Jda, 20 Dorf, 21 Nas.

das neue Jahr vorgetragen wurde. Die Kasse war von den Mitgliedern Emil Kronenberg-Holt und Fritz Berges-M. Schmidhausen geprüft worden und konnte dem Kassierer Entlastung erteilt werden. Die Kasse war im abgelaufenen Jahre recht viel in Anspruch genommen worden, sodass der Verein von neuem seine Existenzberechtigung erwies. Für das neue Jahr soll von Zeit zu Zeit ein 1/2% der Versicherungssumme als Beitrag eingezogen werden.

—: **Vollwerk.** Der Viehversteigerungsverein für Vollwerk und Umgegend hielt seine diesjährige Generalversammlung am 15. d. M. im Gertrudenhof zu Vollwerk ab, die von den Mitgliedern außerordentlich gut besucht war. Die Versammlung wurde von dem 2. Vorsitzenden eröffnet und geleitet, da der bisherige 1. Vorsitzende Reinhold Engstfeld, sowohl, als auch der Schriftführer Wilhelm Kuhnier gestorben sind, deren Andenken wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. In der daran anschließenden Neuwahl wurde Karl Lausberg-Verlen zum Vorsitzenden und Otto Fabig-Debe zum Schriftführer gewählt, beide nahmen die Wahl an. Besondere Beschlüsse wurden in der Versammlung nicht gefasst, es wurden lediglich die Behandlung besonderer Fälle beschlossen, die ohne Zuziehung eines Tierarztes durch den Vorstand erledigt werden können. Die Versammlung wurde gegen 18.30 Uhr geschlossen.

—: **Vollwerk.** Am vergangenen Sonntag fand im Gertrudenhof zu Vollwerk die erste diesjährige Generalversammlung der **Steinbecker Nachbarschaft Vollwerk** statt, die gut besucht war. Die Versammlung wurde durch den 2. Vorsitzenden Herrn Paul Lamberti eröffnet, der in seinen Worten der 4 verstorbenen Mitglieder des Jahres 1932, der Herren Otto Crone, Gustav Schlöter, Wilhelm Kuhnier und Reinhold Engstfeld gedachte, zu deren Ehren sich die Teilnehmer von ihren Sätzen erhoben. Die Nachbarschaft hat durch das Hinscheiden der beiden letztgenannten sowohl ihren 1. Vorsitzenden, wie auch 1. Schriftführer verloren, die sich außerordentliche Verdienste um die Nachbarschaft erworben haben, aus dem Grunde war als erster Punkt der Tagesordnung der Punkt Vorstandswahl zu behandeln, mit dem Ergebnis, daß der bisherige 2. Vorsitzende Paul Lamberti zum ersten Vorsitzenden und der bisherige 2. Schriftführer Ernst Verghaus zum 1. Schriftführer gewählt wurde, zum 2. Vorsitzenden wurde Karl Blume und zum zweiten Schriftführer Ernst Funke gewählt, zum Kassierern für Vollwerk Wilhelm Venger und für Vollme Albert Brockfeyer. In dem vom Kassierer Fritz Kuhnier erstatteten Bericht kam zum Ausdruck, daß die Nachbarschaft sich auch in den letzten Jahren gut entwickelt habe, und daß ein ansehnlicher Betrag der Rücklage zugeführt werden konnte. Die Kasse ist von den Kassenprüfern Ernst Funke und Karl Blume geprüft und in bester Ordnung gefunden worden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, die bisherige Beitragsregelung, auch die für erwerbslose Mitglieder, und auch die gezahlten Entschädigungen zunächst für die Zeit des kommenden Halbjahres weiter bestehen zu lassen. Nachdem unter Verschiedenes noch einiges besprochen war, wurde die Versammlung gegen 19 Uhr durch den Leiter geschlossen.

Rönsahl

—c **Turnverein Rönsahl e. V.** In seinem Vereinslokale „Hotel zur Leie“, hier selbst hielt am Samstagabend der Turnverein Rönsahl e. V. seine Jahreshauptversammlung ab, welche gegen 9 Uhr vom Vorsitzenden W. Köhler mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung schritt man sofort zur Erledigung derselben. 1. Berichte: Der Vorsitzende erstattete einen allgemeinen Jahresbericht. Zwei treue Turnbrüder, Hans Hatt und Ewald Schmidt sind im verflochtenen Vereinsjahr gestorben; in echter Turnertreue wurde deren Andenken in gebührender Weise geehrt. Die Hauptvorisumnisse des Vereins waren: Das Bezirksturnfest in Rönsahl, Teilnahme an der Einweihung der Turnhalle in Glaswipper, Beteiligung an der Ehrung des Turnbruders Kapitän Buchholz anlässlich dessen Silberhochzeit, die Gesamt-Mitgliederzahl des Turnvereins betrug 1932: 89, 1933: 88. Oberturnwart Schade gab ausführliche Berichte über die Mitgliederbewegung, den Turnbetrieb im Verein, welcher sehr gut war. Der Vorsitzende stattierte seinen Dank an den Oberturnwart für dessen Mithewaltung ab. Dann folgte der Bericht des Spiel- und Sportwarts Kurt Julius. Auch hier waren rege Beteiligung und gute Erfolge zu verzeichnen. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Gust. Pfeifer. Die Kassenverhältnisse sind zufriedenstellend und die Beiträge reiflos eingekommen. Als Kassenprüfer fungierten Carl Sure und Paul Müller, welche die Kasse als gut geführt, in Ordnung befanden und Entlastung des Kassierers

beantragten, die dann erteilt wurde. Vorstandswahl: Es erfolgte einstimmige Wiederwahl. An Stelle des verstorbenen 1. Schriftführers Eugen Reininghaus wurde Walter Crone gewählt. An Stelle des verstorbenen Beisitzers Dr. Do'haine, tritt Herrn. Buchholz jr., für den von Kurt Julius seither versehenen Posten als Hilfskassierer tritt Hans Feige. Sodann erfolgte die Wahl der Vertreter für die Tagungen 1933 wie: Ganturtag in Hirschfeld, Kreisturntag in Hamm i. W., Bezirksturntag in Lüdenscheld sowie die Vorturnerstunden. Zwischendurch fand noch die Beitragsfrage Besprechung und Regelung. Grundätzlich sollen 4 RM Jahresbeitrag erhoben werden, wie seither monatlich 0,40 RM; die beiden letzten Monate werden, wenn es die Finanzlage eben gestattet, nicht erhoben. Festangelegenheit: Es war vorgesehen, mit dem am 17. Juli hier selbst stattgefundenen Bezirksturnfest das Stiftungsfest zu feiern, welches aber leider infolge des strömenden Regens buchstäblich ins Wasser gefallen war. Als Ersatz dieses Stiftungsfestes wurde nach reger Aussprache und reiflicher Erwägung beschlossen, einen Vereinsabend im Hotel zur Leie zu veranstalten. Als Tag soll nach Möglichkeit der 18. Februar, Samstag, festgelegt werden; jedoch nach vorheriger Vereinbarung mit dem Strandbadeverein Rönsahl, der am 19. Februar sein 1. Stiftungsfest feiern will; die Verschiebung einer dieser Veranstaltungen ist notwendig. Unter Verschiedenes wurde u. a. beschlossen, dem fleißigsten Turnstundenbesucher der Männer-, Damen- und Schülerabteilung je eine Anerkennung zu erteilen. Gegen 12 1/4 Uhr wurde die Jahreshauptversammlung mit dem Danke für das rege Interesse und einem Pfaffen „Gut Heil“ geschlossen.

Meinerzhagen. Sonntag mittag wurde die hiesige Feiwo. Feuerwehr durch Sirene und Brandsignale alarmiert. Im Hause des Landwirts Fritz zu Eid war ein Schornsteinbrand entstanden. Da das Haus noch mit Stroh gedeckt ist und auf dem Speicher die Erntevorräte lagerten, hatte man die Wehr zur Hilfeleistung gerufen. Die Flammen schlugen noch hoch zum Schornstein heraus, als die Wehr auf dem Brandplatz erschien. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren und bald zu dämpfen. Der Schornstein war glücklicherweise gut gebaut, sonst hätte das Feuer schon vor dem Erscheinen der Wehr längt auf das Haus übergegriffen.

Nadebornwald. Freiwilliger Arbeitsdienst für Mädchen. Auch für Nadebornwald ist die Einrichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes für Mädchen (Koch-, Näh- und Gartenarbeit) in Aussicht genommen. Junge Mädchen bis zu 25 Jahren wollen sich wegen der Zulassung im hiesigen städtischen Jugendamt (Rathaus, Untergeschoß), wo auch nähere Auskunft erteilt wird, melden.

Essen. Vollziehungsbeamter überfallen und beraubt. Heute morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurde ein städtischer Vollziehungsbeamter auf der Verbandsstraße (Gladbeckerstraße), gegenüber dem städtischen Lagerplatz, von unbekannten Personen überfallen, niedergeschlagen und der Aktentasche beraubt, die außer Geschäftspapieren 120 RM Bargeld enthielt.

Vingen. Schüsse auf einen Oberlandjäger. Als der Oberlandjäger Künke aus Salzbergen auf seinem Reviergange in Hummeldorf einen verdächtigen Menschen traf und ihm die Papiere abforderte, zog der Landstreicher statt der Papiere einen Revolver und feuerte auf den Beamten. Der erste Schuß war ein Verlager. Durch einen zweiten Schuß in den Oberkörper getroffen, stürzte der Beamte zu Boden. Er gab auf den fliehenden Verbrecher vier Schüsse ab, die jedoch sämtlich fehlgingen. Arbeiter leisteten dem Verwundeten die erste Hilfe und riefen einen Arzt. Es wird angenommen, daß sich der Verbrecher noch in den benachbarten Wäldern aufhält.

Nah und Fern.

○ Ein Todesopfer eines Autounfalls. In Berlin-Charlottenburg fuhr ein Personenauto gegen einen Straßenbahnmast, wobei die Insassen schwer verletzt wurden. Der Führer des Wagens starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

○ Ein Vater geht mit seinen zwei Söhnen in den Tod. In seiner Wohnung in der Holzgartensstraße in Nürnberg wurde der verwitwete Fabrikant von Zitzgenla mit seinen beiden Söhnen im Alter von 12 und 14 Jahren mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Das Motiv zu der Tat ist noch unbekannt.

○ Der Sprung vom Stephansdom. In Wien sprang ein Mann von der Carlsberggalerie des Stephansdomes in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um

den 31jährigen Schulführer des Magensfurter Gymnasiums handelt, der, wie aus einem Abschiedsbriefe hervorgeht, Amtsgelder in Höhe von 2500 Schilling verloren haben will.

○ Schnee und Kälte in Frankreich und Lugano. Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs werden Schneefälle und starker Temperaturrückgang gemeldet. Auch in Tessin herrscht starker Schneefall. Am Luganer See betrug die Schneehöhe am Sonntagabend mehr als 30 Zentimeter.

○ Noch ein Berliner Bankbetrüger in Boston verhaftet. Als Komplize des Berliner Millionenbetrügers Dr. Jaak Lewin, dessen Verhaftung an der Bostoner Universität, wo er als „Professor“ Vorlesungen hielt, so viel Aufsehen erregte, ist jetzt sein Geschäftspartner Leopold Rappaport festgenommen worden. Rappaport, der als Inhaber des Bankhauses S. Löwenberg u. Co. in Berlin an Lewins Verschleissungen beteiligt und dann mit ihm geflüchtet war, lebte unter dem Namen Oskar Jfferlin in einem Vorort Boston. Die Polizei griff so überraschend zu, daß es gelungen ist, viele belastende Schriftstücke zu beschlagnahmen.

○ Die Nachforschungen nach dem verschollenen Flieger Bert Hinkler. Der englische Fliegerhauptmann Hope und die bekannte Fliegerin Mollison sind nach St. Moritz geflogen, um nach dem seit acht Tagen vermissten Australienflieger Bert Hinkler zu suchen. Hope ist überzeugt, daß Hinkler ganz nahe bei St. Moritz abgestürzt ist.

○ Epidemische Genickstarre in Brussa. Da in Brussa in der Türkei eine ganze Reihe von Fällen von Genickstarre festgestellt wurde, hat man die Impfung der Bevölkerung angeordnet. In kurzer Zeit wurden 10 000 Personen geimpft.

Violinvirtuose Billy Burmeister gestorben.

Einer der namhaftesten Violinvirtuosen der Gegenwart, der Hamburger Billy Burmeister, ist im 64. Lebensjahr in Hamburg einem Herzschlag erlegen. Als Sohn eines Musikers in Hamburg geboren, trat Billy Burmeister schon als Kind öffentlich auf, machte seit 1886 Konzertreisen, war 1890 Konzertmeister in Sondershausen und lebte dann in Weimar, Helsingfors, Berlin und zuletzt in Hamburg.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 16. Januar.

Selbstmord eines Bankprokuristen.

Berlin. Der Bankprokurist Oskar Böckert hat sich in seinem Dienstzimmer in der Zentrale der Deutschen Bank und Discontogesellschaft in einem Anfall seelischer Depression erschossen. In einem hinterlassenen Briefe hat Böckert mitgeteilt, daß ihn eine unheilbare Krankheit, an der er seit Jahren leide, zum Selbstmord getrieben habe.

Hindenburg Schirmherr der Sonneberger Spielzeugschau.

Sonneberg. Nach einer in Sonneberg eingegangenen telegraphischen Mitteilung des Vertreters Thüringens bei der Reichsregierung hat Reichspräsident von Hindenburg die Schirmherrschaft über die Sonneberger Spielzeugschau 1933 mit den Sonderausstellungen übernommen. Zur Übernahme des Protektorats hatte sich vor einigen Tagen schon der Vorsitzende des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Sautel, bereit erklärt.

Der Westfälische Landbund an Hindenburg.

Hamm. Der Westfälische Landbund hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „In Dankbarkeit für das auch neuerdings bewiesene Verhältniß für die Noth des Nährlandes bitten wir dringend um weitere Ausdehnung des Vollstreckungsschutzes, damit nicht zahlreiche Verurteilten unverzüglich von Haus und Hof vertrieben werden und um endliche durchgreifende Hilfsmaßnahmen für die Veredelungswirtschaft.“

Kirchenbesetzung am Reichsgründungstag.

Berlin. Der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat angeordnet, daß am Reichsgründungstag die kirchlichen Dienstgebäude im Gebiet der altpreussischen Landeskirche flaggen sollen. Die Konsistorien sollen die Gemeinden auffordern, am 18. Januar an den Kirchen, Gemeindehäusern und dergleichen die Kirchenfahne zu hissen.

Aufzählung des Fürsten von Hatzfeld.

Trachenberg. In der Schloßkirche wurde die Leiche des Fürsten von Hatzfeld, Herzogs von Trachenberg, in Generaluniform aufgebahrt. Die Totenwache hatten Leibjäger des Fürsten. Auf dem herzoglichen Schloß sowie den zur Verwaltung gehörenden Gebäuden und der katholischen Kirche weht die herzoglich-trachenbergsche schwarzgelbe Fahne halbmast.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 18. Jan. 14 Uhr versteigere ich in Oberbrügge, Sammelplatz für Käufer beim Gastwirt Bude.

1 Sofa, 1 Komode, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Büfett mit Inhalt, 1 Theke, 1 Regal, 1 Radio mit Lautsprecher und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar.

Meinerzhagen, den 16. Januar 1933. Wehage, D. G. B.

Von ruhiger Familie (3 Erw.) zum 1. April d. J. oder auch früher in Halber oder Umg.

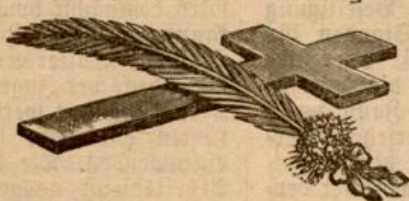
3-Zimmer-Wohnung gesucht.

Schriftl. Angebote unt. E 210 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halber.

50 Blatt allerf. fettb. Butterbrotpapier als Block geheftet 15

Willy Bell jr., Halber.

Statt besonderer Anzeige.



Sei getreu bis in den Tod!

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, Montag, den 16. Januar 1933, morgens 6 Uhr, nach kurzem Kranksein unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

Gustav Buschhaus

im eben vollendeten Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb sanft nach einem arbeitsreichen Leben voll aufopfernder Sorge für seine Angehörigen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Schröders-Herweg b. Halber, im Wiebusch, Ehringhausen, Gevelsberg, Langendreier und Voerde, den 16. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 19. Jan. 1933, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus. Kranzspenden liegen nicht im Sinne des Entschlafenen. Beileidsbesuche dankend verboten.

Vol'automat elektr.

Kühlschrank

wie neu, ca. 0.3 cbm Inh., wegen Ansch. e. größerer Schrank gleich. Systems sehr billig zu verkaufen. Stromverbrauch sehr minimal. Im Betrieb zu sehen.

Haus zur Fuhr Halber, Fernruf 408.

Vom Lager lieferbar

Kapsfuchen, Palmkernschrot, Biert eber, Sopaschrot, Erdnußmehl, Feinfuchsmehl, Zuckerschmelz, Steffens Patent Reform-Maischrot für Schweine.

Bürger & Lausberg, Halber, Telefon 326.

Habe am Donnerstag hochtragende

Rühe

W. Schoppmann,

Linge b. Marienheide. Telef. 312 Marienheide.

WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnisse von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halber i. W.

WIR WERBEN FÜR SIE

Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.